



Kaiser / Brettschneider: VWL - Volkswirtschaftslehre. Fachoberschule und Höhere Berufsfachschule. Cornelsen Verlag. 3. Auflage (2010).

In frischem Layout und inhaltlicher Neubearbeitung kommt die Neuauflage des dieses Lehrwerks für Fachoberschulen und Höhere Berufsfachschulen daher. Die inhaltliche Gliederung ist dieselbe geblieben, doch wurde jedes Kapitel auf aktuellen Stand gebracht. Dem Werk tut gut, dass die Akzentuierung institutionenkundlicher Ökonomie etwas reduziert wurde. Auch sind einige Ausführungen und Detaildarstellungen weggefallen, die in den früheren Auflagen zu überfrachtet wirkten. Der Seitenumfang ging von 416 auf 327 Seiten zurück, was die Einsatzfähigkeit in der betrachteten Zielgruppe eher erhöhen dürfte. Ausführliche Eingangssituationen zu Themen wie der Wirtschafts- und Finanzkrise, dem Klimawandel oder dem deutschen Energiemarkt versuchen, das ansonsten oft

stark definitionsorientierte Werk aktuell und praxisnah zu halten. Auch eine Vielzahl empirischer Statistiken eignet sich zur Bezugnahme auf die gesellschaftspolitische Realität.

Neu ist zu Beginn die Aufgabenbeschreibung der VWL, die in Beschreibung, Erklärung, Prognose und Politikberatung gesehen wird. Es kann jedoch vorweg geschickt werden, dass das Lehrwerk selber sich auch weiterhin vorwiegend auf Beschreibung und Erklärung beschränkt und somit seinem eigenen Anspruch nur bedingt gerecht wird.

Trotz der Straffung wird kein Leitbild der Autoren erkennbar. Dabei hätte sich das Leitbild der Nachhaltigkeit geradezu angeboten, denn im Schlusskapitel zur Umweltpolitik wird die Nachhaltige Entwicklung sehr ausführlich und mit großer, noch größerer Substanz als in früheren Auflagen behandelt (so etwa wird erstmals das Dreisäulenmodell eingeführt). Dabei werden tatsächlich Forderungen an eine "nachhaltige Wirtschaftspolitik" erhoben, die jedem umweltpolitischen Grundsatzprogramm gut zu Gesichte stünden: "Im Rahmen einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik ist der ökologische Umbau der Industriegesellschaft voranzutreiben. Dies bedeutet eine Überprüfung und ggf. Neuentwicklung aller Produkte, sodass sie in der Zukunft den Kriterien der Nachhaltigkeit genügen. Die Geld- und Steuerpolitik kann beispielsweise hierfür einen wesentlichen Beitrag leisten, indem für entsprechende Investitionen zinsgünstige Kredite vergeben, Investitionszulagen gewährt oder Steuersätze (z.B. Umsatzsteuer) gesenkt werden. Leitgedanke ist die Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft, in der der Ressourcenverbrauch optimiert wird, sodass Schadstoffe und Abfälle, sofern sie nicht zu vermeiden sind, weitgehend in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt werden" (S. 289).

Obwohl erst am Ende des Lehrwerks angesiedelt, wird der Umweltpolitik ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die umweltpolitische Prinzipien (Vorsorge-, Verursacher- und Kooperationsprinzip vs. Gemeinlastprinzip) mögen dem bei jugendlichen Lernern durch ihr hohes Abstraktionsniveau vielleicht keine Begeisterungstürme auslösen, aber die Darstellung umweltökonomischer Instrumente aus dem Bereich Planungsrecht, Ordnungsrecht, ökonomische Instrumente (ja, die Sinnhaftigkeit von Energiesteuern wird deutlich gemacht, das Lieblingskind des Umweltökonom, die Emissionslizenzen, werden gut nachvollziehbar erläutert) sowie informelle Instrumente kann wirklich allumfassend genannt werden. Sie gibt dem Lerner ein Gefühl dafür, dass staatliche Umweltpolitik - wenn der politische Wille da ist - eine Menge Einflussmöglichkeiten besitzt. Und dass der Staat hier gefordert ist, dürfte auch das anschließende, für ein VWL-Lehrbuch sehr bemerkenswerte Thema der empirischen "Diskrepanz zwischen Umweltbewusstsein und -verhalten" zeigen. Damit schließt das Lehrbuch. Auf zuletzt für die Nachhaltigkeitsbildung höchst befriedigende Weise.

Auf dem Gros der vorangehenden Seiten nehmen die Autoren allerdings nur in Ausnahmefällen die Perspektive der Nachhaltigkeit ein. Von einer "Querschnittsaufgabe" Umweltpolitik, wie in früheren Ausgaben ganz richtig erläutert, kann weiterhin keine Rede sein. Im Gegenteil, noch drei Seiten zuvor wurde die Umsetzbarkeit von Nachhaltigkeit wie folgt eingeschränkt: "Ziel der Wirtschaftspolitik ist unter anderem, ein angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum sicherzustellen... Ohne Wirtschaftswachstum und entsprechend steigende Steuereinnahmen des Staates wird es schwerer möglich sein, den erreichten Lebensstandard und das Arbeitsplatzangebot zu sichern bzw. zu erhöhen sowie Einkommen und Vermögen gerechter zu verteilen und soziale Ungerechtigkeiten zu vermindern" (S. 286). Das Potential, das das Lehrbuch gelegentlich andeutet, verpufft in eklatanten Widersprüchen, die die Autoren an einigen Stellen thematisieren, an anderen Stellen unreflektiert übergehen (so weiterhin im Kapitel Konjunktur- und Geldpolitik).

Das Lehrwerk hat Potential. Es besteht auch weiterhin darin, dass der Wirtschaftskreislauf aus ökologischer Sicht beleuchtet wird, umweltpolitische Prinzipien und Instrumente recht systematisch vorgestellt werden und auch die Problematik der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch erwähnt wird (allerdings immer noch ohne Unterscheidung in absolute und relative Entkopplung).

Positiv im Sinne einer Annäherung an die real existierende Ökonomie: die Autoren wenden sich vorsichtig von neoklassischen Darstellungen ab, lediglich das Kapitel Markt und Preis wird noch mit diesem Instrumentarium behandelt. Das Buch ist nun mal den geltenden Lehrplänen verpflichtet; doch hätten die Autoren auf ihre Einschätzung verzichten können, die "die Modellannahmen des vollkommenen Marktes und damit die Vorstellungen der idealen Preisbildung" seien als "ein geeignetes Instrument zur Analyse des Marktgeschehens" geeignet, obwohl in der Realität kein vollkommener Markt existiere (S. 56). Dies widerspricht ihrer Infragestellung des Homo Oeconomicus, die sie im Einleitungskapitel äußerten (dort unterstellten sie rationales Verhalten aber den Unternehmen, eine Idealisierung von Managemententscheidungen, die man trotz (oder wegen?) Kostenrechnungssystemen nicht immer als "vernünftig" bezeichnen kann).

Von einer politischen Schlagseite kann man nicht sprechen. Es werden Theorien aus mehreren ökonomischen Denkschulen erläutert, neben der Nachhaltigkeitsökonomie auch

der Keynesianismus und - neu - monetaristische Angebotspolitik. Neoliberale Argumentationen werden in den Kapiteln zur Sozialpolitik aufgegriffen. Die einzige wirklich störende Parteinahme lässt sich gegen Mindestlöhne feststellen, die in einem Quellentext aus der FAZ eher abgelehnt werden (und die neoklassische Darstellung der Mindestlohnarbeitslosigkeit tut ein Übriges).

Kurios: Die politisch höchst umstrittene "Lissabon-Strategie" der Europäischen Union von 2000 wird thematisch unter Umweltpolitik eingruppiert... Im Buch wird als Ziel angegeben, die EU bis 2010 "zu einem wettbewerbsfähigen und dynamischen Wirtschaftsraum zu entwickeln" (S. 286). Aber im Original lautete "das Ziel, die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten [meine Hervorhebung] wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen - einem Wirtschaftsraum, der fähig ist, ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt zu erzielen."(1) Der Superlativ und die klare Fokussierung auf das Wirtschaftswachstum werden von den Lehrbuchautoren unterschlagen. Ein Problematisierung findet - wie meist - nicht statt.

Insgesamt hat die Neuauflage an Klarheit, Übersichtlichkeit gewonnen. Die Autoren haben durchaus ein kritisches Bewusstsein und zeigen an einigen Stellen, dass sie die herkömmliche ökonomische Theorie nicht unreflektiert darbieten wollen. Doch ein Lehrbuch mit konsistentem Fokus auf nachhaltiger Entwicklung sieht anders aus. Es überwindet nicht das Problem, das unsere Gesellschaft seit rund 20 Jahren mit sich schleppt; bei der Vorstellung des Konzeptes der Nachhaltigkeit deuten die Autoren an, woran es hapert: "Im Rahmen der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) in Rio de Janeiro 1992 hat sich die internationale Staatengemeinschaft auf das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ("sustainable development") verständigt. Damit wurde das Konzept der Nachhaltigkeit durch die Agenda 21 *formal* zum Leitbild der Politik" (S. 284 [meine Hervorhebung]).

Formal findet Nachhaltigkeit in diesem Lehrbuch aber ihren Platz.